

Ersteinst täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.40 Mk.
jährlich 3.00 Mk. (Post-
nachnahme). Anst. halbjährig
1.60 Mk. inkl. Postgeb.

Die Neue Welt
(Anzeigungsvertrag),
durch die Post nicht be-
ziehbar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Erlanger-Adress:
Postkassett Halle/Saale.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion - Geisstr. 21. Box 2 Cr

Expedition Geisstr. 21. Hof part. 1

Inserionsgebühr
Bekannt für die Spalten
nachstehend: 1. Spalte
20 Pf. für Wohnung-
part.-u. Geschäfts-
anzeigen. 2. Spalte
30 Pf. rezeptionsfreie
Anzeigen bis 70 Zeilen.

Illustrate
für die halben Nummern
müssen (zuletzt die nor-
malerweise) bis 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die
Postverzeichnisse
unter Nr. 7508

Tagesgeschichte.

Halle, 20. März.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde gestern zunächst der Rest des Entwurfs erledigt. Die Debatte über die Fortsetzung der Medizinabteilung vom Kultusministerium, die schon am Dienstag begonnen hatte, zog noch weitere Kreise. Der Zentrumsabgeordnete v. Sadiqan erklärte sich gegen die Fortsetzung, Abg. Frhr. v. Sedlitz im Interesse der Durchführung nachträglicher Maßnahmen entschieden für eine Angliederung an das Ministerium des Innern. Auch das Thema von der Kurpfänderei wurde weiter genommen. Der Zentrumsabgeordnete Müdenberg sprach seine Freude über die geplanten Neubauten von Quarantäne-Anstalten in Neufahrwasser, Spinnmühle aus und verlangte Anstellung besonderer Patentegelehrter nach dem Muster von Danzig auch in den preussischen Städten. Auch über die Krebsforschung verbreitete sich Herr Dr. Müdenberg und verlangte von der Regierung eine authentische Darstellung über den augenblicklichen Stand der Krebsforschung. Professor Kirchner, der schon in der Budgetkommission über die Ergebnisse der Krebsforschung Aufschlüsse gegeben hatte, antwortete ihm. Verder blieben die genugs interessanten Ausführungen an der Tribüne unverändert.

Dem Ministerrat folgte die Seefuhrabahnvorlage. In der Generaldebatte verlangte der Abg. Graf v. Arnim baldige Verstaatlichung der unrentablen Südbahn. Bekanntlich hat sein vorhergehender Freund Ministerium dasselbe schon im Vorjahre im Herrenhaus gefordert. Wie im vorigen Jahre im Herrenhaus, so gab auch diesmal hier der Eisenbahnmittel eine ausdehnende Antwort. Viel Lust zur Verstaatlichung scheint er nicht haben, denn er wies ganz besonders eindringlich darauf hin, daß die Städte Königsberg und Danzig sich sehr entschieden gegen die Verstaatlichung ausgesprochen haben.

Während Graf Arnim über schnelle Behandlung der Provinz Dänemark sich ein Wort zu sagen wünschte, der vom Minister juristisch gemieden wurde, beachtete sich der preussische Abg. Götze über Verstaatlichung der Provinz Schlesien in Bezug auf den Eisenbahnverkehr. Er befragte besonders, daß zwischen Breslau und Warchau bzw. Vodo keine direkte Schnellzugs-Verbindung sei. Wenn der Minister selber die Kosten scheine, so sollte er doch wenigstens seine Genehmigung dazu geben, daß die Fortsetzung der Bahn von Vodo nach Dierow, von wo aus die Verbindung nach Vodo und Warchau weiter geht, von einem Konsortium gebaut werden dürfe. Der Minister erklärte, daß sich ein solches Finanzkonsortium mit einem Konzeptionsgeheim für die Strecke Vodo-Dierow noch nicht gemeldet habe. Er gab aber zu, daß durch den Ausbau der russischen Linie Warchau-Vodo nach der Eisenbahn-Konvention unter auserer Beihilfe nach Aufhören einer erheblichen Verringerung unterworfen werde. Der Antrag der Strecke Warchau-Vodo schloß an das preussische Eisenbahnnetz in der Gegend von Glatz, ein Kilometer von Dierow entfernt, in Aussicht genommen. Wird russischerseits auch Schnellzugsverbindung eingerichtet, so braucht man künftig für eine Fahrt Breslau-Warchau nur sieben Stunden statt der bisherigen elf Stunden.

Auch der nächste Redner, Herr v. Gerner, plante über „Eisenbahnliche“ Verstaatlichung seiner Heimat, des Westens, er meinte, Schlesien gehe mit seinen Protokollverhandlungen gegen den Eisenbahnminister etwas erreicht zu haben und der Westen müsse es Schlesien nachtun.

Nach Vorbringung einer Anzahl Lokalwünsche stellte der heimische Abg. Dr. Krüger v. Königberg das grundsätzliche Verlangen, daß bei Verstaatlichungen von Bahnen auch die Anlagen mit übernommen würden. Von anderer Seite wurde ein schnelleres Tempo im Bauen von Sekundärbahnen gewünscht.

Zu einer Abendigung hatte die Mehrheit keine Lust, ein dahingehender Antrag des ultramontanen Abg. v. Strombeck wurde abgelehnt. Die Debatte geht Donnerstag weiter.

Das Herrenhaus hielt am Mittwoch nach langer Pause eine kurze Sitzung ab, in der im Sandumdrehen dreizehn Gesetzesentwürfe erledigt wurden. Es handelte sich um kleine Vorlagen, Verlegung und Aufhebung von Amtsgerichten, Fürsorge für die evangelischen Wärrer und ihre Hinterbliebenen im Bezirk Frankfurt a. M., Spezialgesetz für die Hohensolernschen Lande und dergleichen. Auch das schottische Moorhuhn flatterte zum letztenmale über die Bühne. Es hat zu einem kleinen Konflikt zwischen Abgeordneten und Herrenhaus geführt, das das Schottische ausdrücklich von dem dem Moorhuhn bewilligten Schotzgesetz ausnehmen wollte. In diesem Konflikt ist das Abgeordnetenhause glänzend Sieger geblieben; das Herrenhaus willigte in dem die Streichung der von ihm früh eingeleiteten Worte: „Ausgenommen Schottland.“ Als neue gesetzgeberische That des Herrenhauses ist zu erwähnen, daß bei dem Gesetz über die Bildung von Gesamtverbänden in der evangelischen Kirche des Konfessionsbezirks Kassel auf Antrag des Grafen v. Lutten-Grafs beschlossen wurde, die alte Stadt Kassel künftig „Zaifer“ zu nennen; sie soll nämlich „Gaiser“ geschrieben werden. Durch solche Beschlüsse wird die selbständige Bedeutung und Wichtigkeit des Herrenhauses über jeden Zweifel sicher gestellt. Am Donnerstag stehen wieder hauptsächlich kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung. Größere Bedeutung hat nur der bekannte Antrag Mirbach auf Verabreichung des Bismarckdenkmals und die Vorlage betreffend den Export von Bergwerken durch den preussischen Staat.

Das Zentrum in Ungarn.

Gelang es bisher der sämmeren Himmelsgarde, ihre irdischen Schwestern auf dem bemerkenswerten Weidgang zusammen zu halten, so läßt sich kaum noch vermeiden, daß anlässlich des Kampfes um den Zolltarif die Herde sich auflösen trennt. Denn die katholischen Kleinbauern jagten unter Anführung des Dr. Fein den Weidweidigen hoher Agrargröße nach, während die katholischen Arbeiter von höheren Bollen absolut nichts wissen wollen. Diese gegenständlichen Beirungen führen zu sich verhärtenden Auseinandersetzungen. Vom Niederreihen wird berichtet, daß dort die beiden seindlichen Zentrumslager in mehreren Kreisen schon bei den nächsten Reichstagswahlen verschiedene Kandidaten aufstellen werden, und daß der bis in Zentrum nicht mehr vertrieben werden könne. Besonders scharf ist im Diszidenten Kreise der Kampf zwischen beiden Zentrumsagern entbrannt. In einem Artikel des dortigen Zentrumsblattes wird gesagt, die Zentrumsag. Schmid und Kirch wollten nur „Gimpel fangen, um die kleinen Leute über die Gemeinheitsfähigkeit der Getreidezölle hinwegzutäuschen.“ Unter Berufung auf Windthorst wird gefragt, was dieser wohl zu dem Getreidezoll von 7.50 W. gesagt würde, den die katholischen Bauern verlangt haben. So lange es sich nicht um unvermeidliche wirtschaftliche

Gegenstände unter den Anhängern des Zentrums handelte, war es möglich, daß die offene Spaltung verhindert wurde. Jetzt, wo diese Gegenstände offen zu Tage treten, wird es keinen pfäfflichen Künsten mehr gelingen, die einander widerverfeindenden Elemente zusammen zu halten. Und sind erst einmal den katholischen Arbeitern ihre Klasseninteressen zum Bewußtsein gekommen, so giebt's kein Halten mehr; der offene Uebertritt zur Sozialdemokratie ist dann nur noch eine Frage der Zeit.

In Raftenburg-Gerdauen segte bei der Reichstags-eröffnung am Dienstag der konservativ Kandidat v. Plauter. Das sichere Endergebnis liegt zwar noch nicht vor, da noch einige Entscheidungen ausstehen und keine Näheren in der Zusammenstellung der Einzelergebnisse möglich sind, doch wurden bisher gezählt:

- für Rauffter (kons.) 9546 Stimmen (1898: 9131)
- Dahl (frei) 4805 (1898: 2845)
- Ghardt (soziald.) 3618 (1898: 3313)

Das Anwachsen der freisinnigen und sozialdemokratischen Stimmen am insgesamt 2265 rührt nur mit 1211 Stimmen von den Ständen her und mit mehr als 1000 Stimmen von dem platten Lande. Als auch hier wachsende Opposition gegen die Lebensmittelerhöhung. Letzteres ist um so bemerkenswerter, als ein Verbotssind fundergelegen diesmal von konservativer Seite gegenüber der Landbevölkerung unter Benutzung des Beamtenapparats ausgeübt wurde.

Sozialdemokratische Flugblattverleiher wurden scharflich mißhandelt, widerrechtlich gefangenommen und ihrer Flugblätter beraubt. In einem Falle mußte ein Opfer agrarischer Bestialität bestimmungslos vom Platze getragen werden.

Die Reichstagswahl in Breslau-West findet am heutigen Donnerstag statt. 1898 siegte unter vierbederben Genosse Schönlauf im ersten Wahlgange mit 14 896 Stimmen von 27 890. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 41 997. Gegen den Sozialdemokraten wurden abgegeben 5596 freisinnige Stimmen, 4363 nationalliberale, 2464 Zentrum, 53 konervative, 509 antimilitärische und 46 zerplitterte Stimmen. Diesmal stimmt die Zentrumspartei von vornherein für den konservativen Kandidaten.

Genosse Bernheim dürfte auch diesmal gleich im ersten Wahlgange den Sieg davontragen, obwohl die Gegner mit allen möglichen Mitteln arbeiten.

Die Opfer der Zentrums-„Toleranz“. Wie die Münchner Keuflein Nachrichten mitteilen, wird von den bei einer Verammlung im Münchner Künstlerklub Verlesenen einer vorausichtlich die Selbstkritik auf einem Auge verlieren, ein anderer ist ebenfalls an den Augen ziemlich erheblich verletzt, wieder einen anderen ist das Wasserbein gerückt. Wie in Erinnerung ist, handelte es sich um eine liberale Verammlung, welche von Zentrumsleuten unter Anführung mehrerer katholischer Geistlichen gezwungen wurde, wobei die fanatisierten Zentrumsleute wie toll auf ihre Gegner losgingen.

Zurückgekehrt von seiner Amerikareise ist gestern nachmittag Prinz Heinrich. Er wurde in Kiel von seinem Bruder, Wilhelm II., empfangen.

121 [Nachdruck verboten.]

Hans Dampf in allen Gassen.

Novelle von Heinrich Schöffe.

So sah er sie auch am Morgen dieses Tages, freilich nur sehr vorübergehend und nur im Begangenen auf der Straße. Er brachte die Rede auf seinen Wunsch zu einem Abendessen. Sie zuckte die Achseln und bedauerte, diesen Abend außer dem Dampf in einer Gesellschaft von Fremdeninnen zu sein, die hauptsächlich in einem bestimmten Lokal zusammen zu kommen pflegte. Aus weiblicher Güte wollte sie nicht gern gehen, doch sie mit der Tante eine Andachtsstunde beizugehen.

Und wo? frag der Hofrat.

Sie nannte die Haus.

Wird getanst?

Sie lächelte erwidert und sagte: „Weider nicht! Södhens wird gesungen.“

Er fuhr fort:

„Nur es auch einem ungeliebten Freunde erlaubt, dabei zu sein? Denn wenn ich Sie nur sehen kann, wo es auch sei, bin ich glücklich.“

Sie erwiderte und flammelte:

„Ah weiß es nicht!“ und entwidete.

Hans Dampf aber, als ein guter Valenburger, nahm das Geröden und Wächeln der Valenburgerin für Einladung und stimmten Ausdruck geheimer Wünsche.

Sogleich trat er sich mit einigen jungen Herrn aus der Stadt zusammen, ohne anders die Abendgesellschaft der jungen Damen durch seine Gegenwart zu verhindern.

Die Jugendlichkeit boiste man, wo nicht zu rechtfertigen, doch einigermaßen durch eine Aufmerksamkeit anderer Art zu verdrängen. Man mußte heimlich Musik bestellen, und die jungen Herren, die eine Zweiselt alle unter den Damen ihre liebenswürdigen Bekanntschaften haben würden, sollten in Ballmästen erdienen.

Wenn dann die Frauenszimmer, sagte Hans Dampf, entzückt von seinem Plane, wenn sie dann da an ihren Zweiseltigen, oder beim Spiel, oder bei langweiligen Salbadorieren sitzen, und unspödißig vor der Thür ein lieblicher Balger er-

lingt, und wir nun massiert eintreten, die jungen Schönen ausfordern - da wird sich keine mehr halten können, und alles versetzt und versetzt sein. Es vertritt sich übrigens, mehrere Entschuldigungen müssen mir hinterrück.

Alle freuten sich über das angenehme Abenteuer.

Musik und die anerkanntesten Walmmasen wurden bestellt und zwar im tiefsten Geheimnis, desgleichen Ort und Zeit der Zusammenkunft in der Dunkelheit des Abends.

Als der ersehnte Augenblick erdienen, war Hans Dampf der erste auf dem Wege. Die Musikanten fanden sich ein, die Länger massierten sich und schloßen, in ihre Mäntel gehüllt zu dem bestimmten Hause, wo ihnen schon von ferne die Reihe hellerleuchteter Fenster den Saal der Akademie verriet.

Der Thürhüter wies auf die Frage: wo das Zimmer der Verammlung sei? Die Herren zuckten, obgleich nicht wenig über die mitkommenden Musikanten erwidert, weil die Fremden bedrückt Gesichtsbilder zu ihrem Erbraumstünden nie gesehen, Geigen und Waldhörner gebraucht hatten. Auf den Behen näherte man sich der Thür des Saals, warf die Mäntel ab, legte die Läden vor und bereitete sich in tieferer Stille.

Währenddessen sah im Saale die kleine Gemeinde ausgedehnter Geigen und Geigen in auffälliger Anzahl beisammen und hörte den erlöschenden Vortrag eines ihrer Vorführer über die Freuden und Seligkeiten des himmlischen Jerusalem, wo das Vämmlein mit der Siegesfahne throne, an. Die guten alten Mütterchen mit gealterten Händen, die frommen Betrüder mit auf die Achseln niederhängenden Hosen lägen längs den Wänden herum und ließen nie zu werden einen stillen Zuhörer der Zeitigkeit nach. Und die irdischen Zion erörten. Eingegen fühlten die jüngeren Frauen und Jungfrauen sich erst mädriger ergriffen, als der Redner die Schönheit der Engel schilderte, das Schweben der Cherubim um den Thron der Herrlichkeit und das ferliche Hallelujah und den Einklang der Sphären.

In diesen Augenblicke begannen die Musikanten vor der Thür des Saales einen tollkühnen Walger, erst ganz leise und jauch, dann immer feierlicher und lauter.

Die gottesfürchtige Verammlung glaubte im Anfange wirklich Gehang von Engeldämonen zu vernehmen, selbst der Vorführer ward in seiner Rede feuriger und glänzte in willkür Entzücken. Die jüngeren Geigen, mit ihrem Ueber in himmlischen Zion, suchten mit den Säßen nach dem Walgerakt, wie

sich denn auch das frömmste Mädchen dessen nicht beim Anhören der schlechtesten Langmusik enthalten kann. Als nun aber die Waldhörner kostiglos brannten und die Sphärenreihe gar zu irdisch klangen, verunmühte der Redner und die Gemeindeglieder der Unsermühten begriff wieder, woher diese weltliche Gesteil, noch wohin sie führen werde.

Möglichst flohen die Thüren des Betrales auf, sechs bis acht leichtfüßige Masken herein, die Musikanten geigend und bläsend ihnen nach. Während sich diese hielten, hüpfen jene mit frohlichen Vereinigungen durch den Saal, und die ganze Verammlung der anständigen Vammleindeverderger sah wie zu Bildsäulen versteinert beim Anblick dieses unerwarteten Schauspielis da.

Hans Dampf und seine Gefährten, die nun einmal zum Tanzgen kamen, achteten weder auf die Ueberreizung der Tanzenden, noch daß sie alle ein solches Schicksal in der Hand hielten. Am wenigsten fiel ihnen das Gesicht und die heilige Bestimmung dieser frommen Zusammenkunft bei.

Einig unangenehm war ihnen, nur zwei bis drei junge Frauenszimmer, sonst nichts als sehr ehrwürdige Matronen zu erblicken.

Hans Dampf nahm Johanna, die andern jungen Damen wurden aufgebracht, und weil nun aus der Rot eine Augen gemacht werden mußte, bequemen sich die übrigen Tänzer auch zu den alten Mütterchen.

Daß sich die Frauenszimmer ein wenig sträubten, fand man ganz natürlich, aber man zog sie mit sich hin, die Langmusik ging ruhig fort und so kam man ins Walger gern oder ungerne. Dies alles geschah in solcher Schmeligkeit, daß keines zu klaren Bestimmung kam. Der übrige Teil der frommen Verammlung konnte vor Ertauben weder Bewegung noch Sprache finden.

Nur eine von den betagten Tänzerinnen, die sich durchaus nicht in den wirbelnden Schwung des Walgers fügen wollte und die ganze Erziehung für eine förmliche Verübung von feinen Begehrens an sich, fürte den begonnenen Gang der Dinge auf eine geräuschvolle und entscheidende Weise.

Es war die vermittelte Oberhofsdän, eine gottesfürchtige, breite, handbreite Dame.

(Fortsetzung folgt.)

Anstalt.

Belgien. Von der Wahlrechtskampagne. In der Kammer wurde am Mittwoch der Artikel 1 des Gesetzes über die Gemeinderats-Wahlen, umfänglich das Stimmrecht für Frauen, Festlegung des stimmfähigen Alters auf 21 Jahre bei mindestens Jahresantritt der Mündigkeit in der betreffenden Gemeinde abgelehnt. Während der Abstimmung behielt der Genosse van der Velde die Tribüne und brachte einen Gesetzentwurf betreffend die Reform der Artikel für die Konstitution bezüglich der Parlamentswahlen ein. Die Sozialisten brachen in Schreie aus und riefen: „Es lebe das allgemeine und gleiche Stimmrecht.“

Türkei. In die Verbanntung geschickt wurden am Mittwoch 300 Opfer des Verfolgungsrausens des Sultans. Es sind größtenteils Offiziere und Hofbeamte. Die Verbannten werden nach dem östlichen Teile der arabischen Halbinsel gebracht. Ein General wurde an demselben Tage zum Tode verurteilt.

Rußland. Eine gewaltige revolutionäre Bewegung geht wieder durch das Zarenreich. In Petersburg, Moskau und anderen Großstädten kam es in den letzten Tagen zu Straßenkumulten, die zu blutigen Zusammenstößen mit Militär und Polizei führten. Nur die Einzelheiten werden wir noch zurückkommen.

Die Warschauer Spionage-Affaire. Die Wiener Blätter aus Warschau berichten, habe Derskiewicz ein von der deutschen Regierung für seine Dienste ein regelmäßiges Jahresgehalt von 10000 Mark und eigene Konvaleszenz für besondere Dienste erhalten. Der russische Generalstab wüßte gleich dem französischen seit Jahren den ausländischen Agenten absichtlich geübte Militärpläne in die Hände zu spielen. Damit war Grimm betraut, und so konnte er, ohne Zweifel und Verdacht zu erregen, den Agenten etc. statt falscher Pläne zukommen lassen.

Die russische Genarmee soll in Warschau in das deutsche und östreichische Konvaleszenz einbringen sein und Hausdurchsuchungen vorgenommen haben, die mit der Spionage-Geschichte zusammenhängen. Es sollen eine ganze Anzahl hoher Offiziere in Russland an dem Skandal beteiligt sein, auch Generale. Dem russischen Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes wird die Affaire den Abschied bringen. Es werden nach immer Verhaftungen, auch von verdächtigen Zivilpersonen an der Grenze, vorgenommen.

Amerika. Die Burenfrage zur Parteifrage machen wollen die Demokraten. Der Ausgangspunkt bildet gegenwärtig die Weigerung des Staatssekretärs Hay, eine Interpellation betreffend die Nichtgewährung von Durchloßpässen für die Heberbringer des in Illinois gesammelten Hilfsfonds für die Buren zu beantworten.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten vom Kriegszustande aus englischer Quelle machen bekanntlich auf Unzuverlässigkeit recht wenig Anspruch. Leider ist die Welt aber fast ausschließlich auf diese Nachrichten angewiesen, da die Engländer es ausgezeichnet verstanden haben, das Nachrichtenwesen in ihrer Hand zu konzentrieren. Es ist daher von Wert, wenn auch einmal von Seiten der Buren Nachrichten nach Europa kommen. So sind denn dieser Tage bei der südafrikanischen Gesandtschaft in Brüssel Berichte aus Südafrika eingelaufen, die bis Mitte Februar zurückgehen. Aus ihnen geht hervor, daß alle zu Feld stehenden Kommandos gut ausgerüstet und des öfteren im Gefecht waren. So fand am 15. Januar ein Gefecht unter General Christian Botha statt, wobei die Buren 3 Tote und 6 Verwundete hatten, während die Engländer 46 Tote, 92 Verwundete und 150 Gefangene zu verzeichnen hatten und außerdem 15000 Kleinwaffen und 200 Pferde verloren. Am 3. Februar hatte Louis Botha ein glänzendes Gefecht. Fortanwarder seien die Burenverluste gering im Vergleich zu den englischen. Die offiziellen englischen Berichte erwähnen nur ein unglückliches Gefecht mit Botha am 4. Januar bei Dunderberg und ein anderes verlustreiches Gefecht allerdings nicht mit Botha am 8. Februar bei van Dunderberg.

Zum Zollkrieg.

Wie durch den Zoll und je nach Höhe desselben die Waren verteuert werden, zeigt folgender Vergleich zwischen den Preisen gleicher Art und Güte in Paris und London. Es folgt in:

	London	Paris
Dammfleisch	2.—	Fr. 3.—
Brustfleisch	1.80	2.20
Wassfleisch	1.50	2.60
Schweinefleisch	1.60	3.20
Butter	2.40	4.—
Käse	3.20	6.—
Thee (gute Qualität)	3.20	12.—
Zucker	—40	1.15

Viel teurer sind ferner Kohlen, Holz, Petroleum, Öl, Zündhölzchen, Pfeffer, Salz, Mehl etc. Die Bette Republicane ermahnt die Bürger und Arbeiter, diese Ziffern sich einzuprägen und ihrer bei den Wahlen zu gedenken.

Zur Preissteigerung landwirtschaftlicher Produkte berichtet die Elmshorner Htg., daß die Ländereien des Ministerlichen Hofes in Schloburg, der erst kürzlich von der Sachverständigenkommission in Dorst mit 108000 M. gerichtlich taxiert worden ist, für mehr als 150000 M. verkauft worden ist.

Ein klassischer Beleg für die blinderische Aufrichtigkeit wurde nach der Frankf. Zeitung in einer Versammlung in Schöningen in Württemberg erbracht. Dort sang der Gutsbesitzer Brüdinger das bekannte Lied von der Unrentabilität der Landwirtschaft. Darauf wurde ihm unter stürmischer Beifall der Gegner aus der Mitte der Versammlung vorgelesen, daß er selbst beim Verkaufsangebot seines Hofes eine minderbekanntere Preisgestaltung gewählt hätte!

Parteinachrichten.

Parteiressen. In den Kreisen der Offenbacher Parteiressen wird schon seit längerer Zeit die Frage der Erneuerung des dortigen Parteivorstandes in Betrachtung. Am Sonntag hat eine Kreisversammlung des Wahlkreises Offenbach-Dieburg gegen 5 Stimmen folgenden Beschluß gefaßt:

Die Parteiressen übernehmen an dem von der nächsten Frühjahrs-Kreisversammlung festzusetzenden Termin den Verlag des Offenbacher Abendblattes in Parteilage und übertragen den Druck bescheiden unter noch zu vereinbarenden Bedingungen für die Dauer von 10 Jahren dem Genossen Ulrich mit der Maßgabe, daß die Parteiressen für den Fall, daß sie innerhalb 10 Jahren eine anderweitige Herrichtung des Blattes durchführen beabsichtigen sollten, die Druckerei des Genossen Ulrich käuflich erwerben zu einem zu vereinbarenden Preis, über dessen Höhe nichtfalls ein Zweidrittel aus parteigenösslichen Parteimitgliedern zu entscheiden hat.

Ein Antrag, bei dieser Gelegenheit die drei heftigsten Partei-

blätter — Offenbacher Abendblatt, Mainzer Volks-Zeitung und Mitteldeutsche Sonntags-Zeitung — zu verschmelzen, wurde wieder zurückgezogen. Die Mainzer Volks-Zeitung ist von der dreispaltigen zur vierpaltigen Einzeile übergegangen. Ingleich wird sie jetzt mehrmals in der Woche herausgegeben wie bisher.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Gewerkschaftskarte! Die Zentral-Schulungskommission der Arbeitervereine in Greiz erläßt folgenden Aufruf: Da die Wahlenauswertung der Arbeiter in Greiz am 7. März laufenden Jahres ihr Ende erreicht hat, hat es die unterzeichnete Kommission für ihre Pflicht, so bald als möglich abzurechnen. Alle Kollegen, welche noch im Besitz von Sammelblättern des Gewerkschaftsartikels Greiz sein sollten, gleichviel ob etwas davon gezahlt ist oder nicht, werden gebeten, dieselben bis zum 20. März an den Kassierer Gustav Beckmann, Restaurant zur „Schönen Gd.“, Greiz, gelangen zu lassen.

Drei Mitglieder der Budabruder-Gewerkschaft hatten gegen den Redakteur Neuhäuser vom Correspondenz-Bogen wegen Verleumdung erhoben, wesswegen er am Sonnabend vor dem Leipziger Schöffengericht stand. Ein Mitglied, das von der Gewerkschaft herausgeworfen — Der Kassierer in der Leipziger Volks-Zeitung behauptete, war im Correspondent der Budabruder als das Mitglied der Binfertons bezeichnet worden, die Gewerkschaft wurde Binferton-Gewerkschaft, die Mitglieder derselben wurden Binfertons genannt. Dies in diesem Zusammenhang unverändlichen Namen Binfertons hatte Neuhäuser geschickt, weil er in der für das letztere wegen der Verleumdung aus dem Binferton mitterständlichen Auffassung steht, mit Binfertons bezeichnen war in Amerika — Zeitstrecker. Die Verhandlung hatte viermal vertagt werden müssen, weil Neuhäuser derselben immer wegen Krankheit ferngeblieben war; auch vor dem Friedensrichter war er nicht erschienen, weil er nicht länger mit den Klägern in einem Hause wohnen wollte, als er dazu gezwungen wurde. Das letzte letztere wegen der formellen Verleumdungen auf 25 Mark Geldstrafe. — Öffentlich ist damit die Angelegenheit erledigt und das wenig erbauliche Schauspiel einer Klage von Arbeiter gegen Arbeiter findet damit seinen Abschluß.

In den Gemeinderatswahlen.

Siege. Auch heute kam wieder von einigen Siegen berichtet werden, die die Arbeiter in der 3. Klasse errungen haben. Der wachsende Einfluß der Sozialdemokratie auf dem Lande kommt durch unsere Erfolge trefflich zum Ausdruck. Man muß sich auch in den ländlichen Gemeinderatswahlen damit befassen, mit Sozialdemokraten über das Wohl und Wehe der Gemeinde zu beraten. Im nahen **Wörz** fand die Wahl gestern statt. In der 3. Klasse waren zwei Kandidaten aufgestellt. Unser Kandidat, Genosse Hüllemann, erhielt 27 Stimmen, sein Gegenkandidat G. Friedrich Hüllemann ist somit gewählt. Bei der Wahl in **Büpfendorf** am Dienstag gaben von 105 Wählern der 3. Klasse 13 ihre Stimme ab, 21 Stimmen fielen auf unseren Genossen Hob. Müller. Dieser ist somit gewählt und sieht dadurch der erste Sozialdemokrat in der Büpfendorfer Gemeinderatswahl. Auch in **Jeßris** bei Torgau haben unsere Genossen einen Erfolg erzielt. In wahllosen zwei Gemeinderatsvertreter. Die Stimmen der Majorität fielen auf **Manzer Schmidt** und **Hilfenreiter Heile**. Auch hier sieht die erste Arbeitervertretung in der Büpfendorf ein. In **Gutenberg** im Saalkreis wurden 9 Stimmen für unseren Kandidaten, 9 Stimmen für den gemäßigten abgegeben. Das dort macht für eine Stichwahl nötig. Sie ist bereits abgemacht, und zwar am **25. März**, abends **8 Uhr** bei **Seiwitz**. Öffentlich wird seitens der Arbeiter von **Gutenberg** als aufgemerkt, um unserem Kandidaten den Sieg zu bringen. Einen unerfreulichen Ausgang nahm die Wahl in **Diemitz**. Bekanntlich fanden sich in der Hauptwahl drei Kandidaten gegenüber. Der sozialistische Kandidat, Schlosser S. Kemper, erhielt 50, die zwei bürgerlichen Kandidaten, Kolthärtner Fiedler und Gohltschweizer Tischler, 35 und 27 Stimmen. Am Dienstag fand die Stichwahl statt, die zu ungunsten unseres Kandidaten ausfiel. Er erhielt 49 Stimmen, der Kolthärtner Fiedler 59 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt. Es war ein leichtes, unseren Kandidaten durchzubringen. Unser Berichterstatter hebt lobend hervor, daß trotz der um 3 Uhr angelegten Wahlzeit gerade die materiell am unglücklichsten stehenden Arbeiter die Zeit opferten und unseren Kandidaten wählten, daß dagegen besser gestellte und selbst einer Organisation angehörige Arbeiter der Wahl fern geblieben seien. Mit Recht sei es hinzu: Was hilft da alles Meiden und Diskutieren, wenn man nicht danach handelt.

Mylsdorf. Heute, Freitag, abends von 6 bis 7 Uhr findet die Gemeinderatswahl im Gasthof zum Waldschlößchen statt.

Genossen! Ihr seht es in Thüringen, wie man sich durch Sammelarbeit eine Niederlage bringen kann. Seht die Wählerliste, welche uns zuwieselt, durch, wir sind nicht groß an Zahl, aber es muß Ehrenpflicht sein, auch den letzten Stämmigen aufzutreten und heranzuholen; unterliegen wir demnach, nun, so kam und sein Verdienst treffen, wir thäten unsere Pflicht, sind wir jedoch alle auf dem Boden, so können wir auch siegen. Noch eins, mindestens zwei Genossen müssen Punkt 6 Uhr im Wahllokal sein, um genau zu notieren, wer gewählt ist und für wen er gestimmt hat; eine solche Kontrolle ist notwendig, um die Stämmigen aufzurufen. Thue jeder seine Pflicht, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Strecka. In der am Freitag, den 21. März, abends 8 Uhr in Wachs Restaurant stattfindenden Gemeinderatswahl ist untererleitet der Lagerhalter **Julius Mische** für die dritte Wählerklasse als Kandidat aufgestellt. Pflicht eines jeden Arbeiters und Wählers der dritten Klasse ist, für den Genossen Julius Mische zu stimmen. Wenn ein jeder seine Schuldigkeit thut, dann ist der Sieg auch unser, bleibe keiner der Wahl fern.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 20. März.

Die Tranden waren ihm zu sauer.

Der Magistrat hat am Dienstag bezüglich der Glauchaer Wahl Beisitzung durch, Protest gegen die Gültigkeitserklärung durch das Stadtverordnetenkollegium nicht zu erheben. Die Einführung der Gen. Krüger und Thiele soll in der nächsten Stadtverordnetenversammlung erfolgen. Ob Herr Fischermeister Kupper den Klagenweg beschreiten wird, bleibt abzuwarten, so sagt das Magistratsorgan hinzu. Jedenfalls hegt es die stille Hoffnung, daß er es thut. Für den Magistrat wäre es so haben wir wenn nicht weniger gemeint, sich bei einem Wähler zu zeigen, so nicht Argumente wie die von Kupper in seinem Protest angebracht, zu führen. Und so ganz darf auch der Magistrat sich nicht seines Ansehens bedingeln. Da nun auch ein weiteres Material zum Beweis für den sozialdemokratischen ausgeübten Terrorismus jedenfalls nicht zur Verfügung stand, mußte er sich mit der Konstatierung befriedigen: Wir möchten wohl, aber wir können

nicht. Nach mehr als vier Monaten gelangt nun endlich die Glauchaer Wählerchaft zu voller Vertretung im Kollegium. Das hätten unsere formidablen Gegner viel billiger haben können.

Die Dividende der Konsumvereine.

Au den Wagnahmen, die der Allgemeine Konsumverein ergriffen hat, um das Vereinsleben auf ein höheres Niveau zu bringen, gehört die Bestimmung, daß mehr als zwölf Prozent Dividende nicht verteilt werden sollen. So klar und einleuchtend der Zweck dieser Bestimmung ist, so nicht es doch noch Mitglieder, welche meinen, sie könnten dadurch etwas ein. Das genaue Gegenteil ist der Fall, wie folgende Darlegung beweist: Im vergangenen Geschäftsjahre mußten für die erhaltenen 492 182 Mark Vereinsanwartschaften an Staats- und Kommunalsteuern an 43 000 M. bezahlt werden. Wären die Warenpreise so häufig gestiegen worden, daß nur zehn Prozent Dividende herauszubringen, dann hätte die gesamte Steuer, deren Höhe sich nach dem budgetmäßigen Nettogewinn richtet, nur etwa 30 000 M. betragen; den Mitgliedern wären somit volle 13 000 Mark mehr zu gute gekommen, während der Verein jetzt mit dieser Summe die Steuerlasten des Staates und der Kommune stützt.

Dieser Gesichtspunkt ist schon mehrfach in den Generalversammlungen hervorgehoben worden, ohne daß die Mehrheit der Vereinsmitglieder von seiner Richtigkeit überzeugt worden wären. Dörflichkeit liegt jetzt, wo durch die Erhöhung der Kommunalsteuern um 15 Proz. die Abgaben um weitere 3000—4000 M. steigen müßten, die fülle Erwägung über die ideo Dividendenjäger, die angezogen der Steuererhöhung nicht nur sinnlos wird sondern geradezu selbstmörderisch wird.

Wenn dem neuen Vereinsstatut ein Vorwurf zu machen ist, so ist es der, daß es eine Dividende bis zu zwölf Prozent zuläßt. Je niedriger die Dividende, desto größer ist der Vorteil, die Mitglieder gleich beim Einkauf der Waren durch den billigeren Preis derselben genießen, und desto niedriger der Steuerlast, den der Verein zu zahlen hat. Wie die Steuererhebung nun einmal liegt, erwirkt sich jeder, der für die Anschaffung der Dividende tritt, als Gegner des Vereinswohles. Mühte der Verein 10000 M. an Steuern sparen, so würde diese Summe den Mitgliedern auf andere Weise zu gute kommen können. Und was für den Allgemeinen Konsumverein gilt, das trifft auf alle Konsumvereine zu. Weg mit der ideo Dividendenjäger! Je höher die Dividende, desto höher die Steuern und desto geringer der Nutzen der Mitglieder; je niedriger die Dividende, desto billiger und besser die Waren und desto größer der Vorteil, den die Mitglieder aus dem Vereine ziehen können.

Dürfen Getränke während des sonntäglichen Gottesdienstes verabreicht werden?

W. Die Verordnungsverordnung der Regierung zu Königsberg von 1906 verbietet in ihrem § 8 Absatz 2 den Schankbetrieb während der Stunden des Hauptgottesdienstes; ausgenommen ist hierbei nur die Bewirtung von Fremden und Kranke. Gegen jenes Verbot hat der Schankwirt Hinz verstoßen, er wurde deshalb mit einer Geldstrafe bedacht. E. beantragte richterliche Aufhebung und befristet die Rechtsgiltigkeit des Verbots. Das Kammergericht in Berlin als Revisionsinstanz hat nun jetzt den Angeklagten mit folgender Begründung freigesprochen. Zur Begründung wurde ausgeführt:

Der § 8 Absatz 2 der Regierungsverordnung sei rechtswidrig und deshalb rechtsunfähig. Eine solche Verordnung könne ihre Stärke nur finden in der Cabinetsordre vom 9. Februar 1887, deren Gültigkeit durch Gesetz vom 9. Mai auf sämtliche Provinzen des Königreiches Preußen ausgedehnt worden sei. Sie erwiderte aber nur zum Erlaß von Festtagen, die dem Schutze der äußeren Heiligkeit der Sonn- und Feiertage dienen. Es sei nun nicht ersichtlich, wieso der Schankbetrieb im allgemeinen genehmigt sei, die äußere Heiligkeit der Sonn- und Feiertage zu fördern. Allerdings habe das Kammergericht eine Bestimmung für rechtsmäßig erklärt, die den Schankbetrieb während der Stunden des Hauptgottesdienstes in Braunknechtchen verbiete, weil der überwiegende Genuß des leicht berausenden Braunknechtweins leicht zu Erzeffen führe, die sich außerhalb des Lokals bemerkbar machen und sehr wohl die äußere Heiligkeit der Sonn- oder Feiertage zu fördern geeignet wären. Hier aber sei jeder Schankbetrieb, mit zwei Ausnahmen, für die Zeit des Hauptgottesdienstes verboten worden, und das sei nicht zulässig, weil damit die Regierung über den Schutze der äußeren Heiligkeit hinausgehe.

Die Kräfte und die Halleische Maschinenfabrik.

Man schreibt uns: Die in der Halleischen Maschinenfabrik beschäftigten Arbeiter waren vom Metallarbeiter-Verband am Montag zu einer Werkstatt-Versammlung eingeladen worden, um ihnen briefliche Mitteilungen des früheren Herrn Direktors Riedel über die nicht günstigen Aussichten bezüglich der Beschäftigung der Halleischen Maschinenfabrik zu unterbreiten.

Von Seiten der Fabrikleitung hatte man insofern zum guten Besuche der Versammlung beigetragen, daß man einen Einladungsbrief selbst in dieser Versammlung erschienen werde; die Mitteilungen, die zu machen seien, würden hauptsächlich aus einem früheren kurzen Briefe des Herrn Riedel sein, der nichts enthielt, was unseren Arbeitern nicht längst bekannt sei.

Durch diesen Aufsatze, der allerdings das Gegenteil betreiben sollte, sind zweifellos erst noch eine ganze Anzahl Arbeiter veranlaßt worden, doch einmal die Versammlung zu besuchen, um doch es, etwas zu erfahren, „was ihnen noch nicht bekannt sei“.

In der Versammlung wies C. Kühne zunächst darauf hin, daß jetzt, wo selbst die durch verdringende Wohlfortschreitungen selbstständig gemachten Arbeiter des Herrn Krupp anfangen, sich ihren Arbeitskollegen anzuschließen, auch für die in der Halleischen Maschinenfabrik Beschäftigten, namentlich nach den Vorgängen des letzten Jahres, endlich die Ueberzeugung sich Bahn brechen müßte, daß auch für sie es notwendig ist, daß sie sich den organisierten Kollegen der anderen Fabriken anschließen. Die Zeit hätte ja gelebt, daß das Fernbleiben von der Organisation auch in der Halleischen Maschinenfabrik seinen Fortgang gefunden hätte. Darauf gelangt der Brief des Herrn Riedel zur Verlesung, der als Antwort auf die in der öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung am 1. März angenommene Resolution, die demselben zugelandet war, zu betrachten ist. Der Wortlaut lautet in wesentlichen Zügen folgender:

Was übrigens die Entlohnung vor dem eigentlichen alten Stamm angehörigen Arbeiter betrifft, so hat man mit gelang, daß diese bei der Halleischen Maschinenfabrik wenigstens bis jetzt hat umgangen werden können, dagegen herrsche die größte Sorge wegen des zweiten Halbjahres dieses Jahres. Dauert die Krise, unter der die Fabrikfabriken leiden und die jetzt durch die Beschlässe der Krupp'schen Konferenz noch

berührt zu werden. länger, als so wird die Gasse der ...

So der Herr Nibel, der als langjähriger Leiter der Fabrik schon ein treffendes Urteil über die Verhältnisse wird fällen können.

Während allen Arbeiter werden hier die verschiedenen und widersprechenden Gedanken durch den Kopf gehen sein, wenn er die letzte Zeit hat an sich vorbeiziehen lassen.

Wegen Verbot der Brandstiftung wurde der Restaurator ...

Erhängt hat sich am Heuboden einer Gastwirtschaft in der ...

Das Ballett-Theater hat auch in seinen zweiten Märzprogramm eine glückliche Wende genommen.

Im Apollo-Theater hat die Direktion wieder einen ganz vorzüglichen Spielplan zusammengestellt.

Torgan. Am gestrigen Mittwoch erfolgte hier die Gründung eines Komitees ...

Alte Provinzial-Nachrichten. In Großhöner wurde das Kind des Bergmanns ...

Der Herr Nibel, der als langjähriger Leiter der Fabrik schon ein treffendes Urteil über die Verhältnisse wird fällen können.

Während allen Arbeiter werden hier die verschiedenen und widersprechenden Gedanken durch den Kopf gehen sein, wenn er die letzte Zeit hat an sich vorbeiziehen lassen.

Wegen Verbot der Brandstiftung wurde der Restaurator ...

Erhängt hat sich am Heuboden einer Gastwirtschaft in der ...

Das Ballett-Theater hat auch in seinen zweiten Märzprogramm eine glückliche Wende genommen.

Im Apollo-Theater hat die Direktion wieder einen ganz vorzüglichen Spielplan zusammengestellt.

Torgan. Am gestrigen Mittwoch erfolgte hier die Gründung eines Komitees ...

Alte Provinzial-Nachrichten. In Großhöner wurde das Kind des Bergmanns ...

Der Herr Nibel, der als langjähriger Leiter der Fabrik schon ein treffendes Urteil über die Verhältnisse wird fällen können.

Während allen Arbeiter werden hier die verschiedenen und widersprechenden Gedanken durch den Kopf gehen sein, wenn er die letzte Zeit hat an sich vorbeiziehen lassen.

Wegen Verbot der Brandstiftung wurde der Restaurator ...

Erhängt hat sich am Heuboden einer Gastwirtschaft in der ...

Stadt-Theater. Unser Bohuß, Herr Brandes, hatte zu seinem Ehrenabend die ...

Kriegsgericht der 8. Division. Wegen Körperverletzung, begangen vor Eintritt in den ...

Keine Freude am Dienst hatte der Musketier Wilhelm ...

Bei dem zukünftigen Schwiegervater besorgte ihn die Braut ...

Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, begangen vor ...

Gerichtsfall. Schöffengericht. Vom Salkischen Höhrrenwerke. Der Werkmeister ...

Der Herr Nibel, der als langjähriger Leiter der Fabrik schon ein treffendes Urteil über die Verhältnisse wird fällen können.

Während allen Arbeiter werden hier die verschiedenen und widersprechenden Gedanken durch den Kopf gehen sein, wenn er die letzte Zeit hat an sich vorbeiziehen lassen.

Wegen Verbot der Brandstiftung wurde der Restaurator ...

Erhängt hat sich am Heuboden einer Gastwirtschaft in der ...

Das Ballett-Theater hat auch in seinen zweiten Märzprogramm eine glückliche Wende genommen.

Im Apollo-Theater hat die Direktion wieder einen ganz vorzüglichen Spielplan zusammengestellt.

Torgan. Am gestrigen Mittwoch erfolgte hier die Gründung eines Komitees ...

Alte Provinzial-Nachrichten. In Großhöner wurde das Kind des Bergmanns ...

Der Herr Nibel, der als langjähriger Leiter der Fabrik schon ein treffendes Urteil über die Verhältnisse wird fällen können.

Während allen Arbeiter werden hier die verschiedenen und widersprechenden Gedanken durch den Kopf gehen sein, wenn er die letzte Zeit hat an sich vorbeiziehen lassen.

Wegen Verbot der Brandstiftung wurde der Restaurator ...

Erhängt hat sich am Heuboden einer Gastwirtschaft in der ...

Das Ballett-Theater hat auch in seinen zweiten Märzprogramm eine glückliche Wende genommen.

Im Apollo-Theater hat die Direktion wieder einen ganz vorzüglichen Spielplan zusammengestellt.

Torgan. Am gestrigen Mittwoch erfolgte hier die Gründung eines Komitees ...

Arbeiterin, die zu ihrem Ehemann keine Begleitung erbeten hatte, eine ...

Hermisches. Cecil Rhodes, dessen schwere Erkrankung schon gemeldet worden ist, ...

Massenfeldsturm. In Florenz haben sich zwei Männer und zwei ...

Schiffsbrand. Im Hafen von New-York verbrannte am Mittwoch ...

Amsterdam, 20. März. Gestern beschlossen die hiesigen fünf ...

Warschau, 20. März. Das Gericht, das der Generalstaatschef ...

Prag, 20. März. In der Kapuzinerkirche zum H. Joseph kam es ...

An die Parteigenossen des Wahlkreises Krefeld-Querfurt. Parteigenossen! Wie Ihr wisst, findet den 1. und 2. Osterfesttag ...

Streckau. Diejenigen Genossen, welche im Besitz von Sammellisten sind, ...

Briefkasten der Redaktion. A. S. in B. 1. Schreiben Sie ihm nochmals, welche ...

Stadesamtliche Nachrichten. Halle (Süd, Steinweg 2), den 19. März. Aufgebotes: ...

Der Herr Nibel, der als langjähriger Leiter der Fabrik schon ein treffendes Urteil über die Verhältnisse wird fällen können.

Während allen Arbeiter werden hier die verschiedenen und widersprechenden Gedanken durch den Kopf gehen sein, wenn er die letzte Zeit hat an sich vorbeiziehen lassen.

Wegen Verbot der Brandstiftung wurde der Restaurator ...

Erhängt hat sich am Heuboden einer Gastwirtschaft in der ...

Das Ballett-Theater hat auch in seinen zweiten Märzprogramm eine glückliche Wende genommen.

Im Apollo-Theater hat die Direktion wieder einen ganz vorzüglichen Spielplan zusammengestellt.

Torgan. Am gestrigen Mittwoch erfolgte hier die Gründung eines Komitees ...

Alte Provinzial-Nachrichten. In Großhöner wurde das Kind des Bergmanns ...

Der Herr Nibel, der als langjähriger Leiter der Fabrik schon ein treffendes Urteil über die Verhältnisse wird fällen können.

Während allen Arbeiter werden hier die verschiedenen und widersprechenden Gedanken durch den Kopf gehen sein, wenn er die letzte Zeit hat an sich vorbeiziehen lassen.

Wegen Verbot der Brandstiftung wurde der Restaurator ...

Erhängt hat sich am Heuboden einer Gastwirtschaft in der ...



Gardinen

Tischdecken
Bettedecken
Teppiche
Portièren

in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

M. Schneider

Halle a. S., Leipzigerstrasse 94.

Naumburg.

Sonnabend den 22. März abends 8 1/2 Uhr
öffentl. Versammlung
im Saale des „Schwarzen Adler“.
Thema: Abfassende Berichterstattung über die mit der
Branerei Senne gepflogenen Verhandlungen.
Recht regem Besuch der Arbeiter- und Bürgerchaft wie auch der
Schankwirte Naumburgs nicht entgegen
Der Einberufer.

Greppin.

Sonntag den 23. März abends 8 Uhr im Saale des Herrn Feine
öffentl. Volks-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Liebe deinen Nächsten als dich selbst und wie
handelt die herrschende Gesellschaft danach. Referent: Frau Zietz aus
Naumburg. 2. Disziplin und Annahme neuer Mitglieder zum Verband der
Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Eintritt 10 Pf. Der Einberufer.

Sandersdorf.

Sonntag den 23. März 1902 nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn
Franz Volke
öffentl. Volks-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Liebe deinen Nächsten als dich selbst und wie
handelt die herrschende Gesellschaft danach. Referent: Frau Zietz aus
Naumburg. 2. Gründung einer Zeitschrift der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und
Arbeiterinnen Deutschlands. 3. Neue Disziplin. Die Arbeiter und Ar-
beiterinnen von Sandersdorf u. Umgeg. sind freundlichst eingeladen.
Eintritt 10 Pf. Der Einberufer.

Achtung!

Freitag den 21. März 1902 abends 8 1/2 Uhr im „Glauchaischen
Schönenhaus“ (Ballfale)

große öffentliche Versammlung für Frauen und Männer.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: Der Kampf ums Dasein wäh-
rend der Krise. Referent: Frau Zietz-Naumburg. 2. Disziplin.
Eintritt frei. Der Einberufer.
N.B. Die Mitglieder-Versammlung fällt zu gunsten der öffentlichen Versamm-
lung und der Konium-Versammlung aus.

Sozialdem. Verein Aue. Versammlung.

Sonntag den 23. März nachmittags 3 1/2 Uhr im „Deutschen Kaiser“
Vortrag des Genossen Weissmann, Halle, über: „Die Grundzüge
des Sozialismus“.
Agitiere jeder Genosse für zahlreichen Besuch. Zutritt frei. D. V.

Gewerkschaftskartell zu Halle. außerordentliche Sitzung.

Freitag den 21. März abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Roh“, Geißstr.
Tagesordnung:
1. Eingänge.
2. Antwort auf die erste Beschwerde wegen Auflösung der Hebruar-
sitzung des Kartells.
3. Gewerkschaftsrecht.
4. Betrieb der Sekretariats- und Kartellberichte.
5. Lohnbewegungen.
6. Gewerkschaftliches (Beschwerden, Verbergsweisen, Umwandlung einer
Verbandsfaktiale in einen Vorkaufvertrag etc.)
Alle Delegierten haben die Pflicht, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Am Niederplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes

La Roland „Ein Traum von Licht und Phantasie“.

1. Metallanz. 2. Vier Jahreszeiten.
3. In Feuer und Flammen.
4. Die Wundervoll.
Abendlich stürmischer Succes!
Die Amerika-Reise
Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Heinrich.

1. Der Dampfer „Stronping Wilhelm“ bei voller Fahrt über den Ozean.
2. Stapellaut der Nacht „Meteor“ (Prinz Heinrich, Präsident Roosevelt,
dessen Tochter Alice etc.) 3. Prinz Heinrich mit dem geliebten Gefolge
in Washington. (Sensationsbild).
Die besten Aufnahmen! Erstmalige Vorführung in Deutschland.
Die Filme enthalten ca. 100.000 Photographien
und das übrige Schlager-Programm.

Geschäfts-Übernahme.

Teile hierdurch allen werten Bekannten, Freunden und Genossen mit,
daß ich das
Barbier- und Friseur-Geschäft
des Herrn Muck, Geißstr. 1, Ecke Geißstr., mit dem heutigen Tage
übernommen habe und bitte mich in meinem Unternehmen gutwillig unterstützen
zu wollen.
Otto Gieseler, Barbier und Friseur.

Verlag und für die Anzeigeteile verantwortlich: August Groh. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. W. m. b. H.) Halle a. S.

Stadt-Theater Halle a. S.

Freitag den 21. März 1902
Abends 7 1/2 Uhr:
185. Vorst. i. V. Ab. 181. Abonn.-Vorst.
1. Viertel.
Don Juan,
oder: Der steinerne Gast.
Weiteres Drama in 2 Akten. Musik
von W. A. Mozart.

Sonnabend den 22. März 1902
Abends 7 1/2 Uhr:
4. Sonder-Vorstell. bei aufgehobenem
Abonnement.
Einmaliges Gesamtspiel von Mit-
gliedern des Hl. Schauspielhauses
in Berlin.
Sappho.

Walhalla-Theater

Direktion: Richard Hubert.

Neuer grossartiger Spiel-Plan.

La Héral,
wunderbare Feiter- und Flammen-
Tänzerin mit ihrer prachtvollen
Leucht-Wasser-Fontaine.
Calder Bros.
Urbatistische Pantomime:
„Am Jellhaus“.
The Gobellins,
die besten Lumpenmal-
ler.
Miss Carma,
Fantasie- und Charakter-Tänzerin.
Les 2 Batignolles,
musikalische Fantalsten.
James Thomas,
großer Melange-Akt.
Emmy Palmar,
Gesangs- und Tanz-Soubrette.
Mrs. Worder,
Original-Charakter-Soubrette.
Bernhard Marx,
Original-Gesangs-Humorist.
American Bioscope,
senationelle lebende Photographien.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Welt-Panorama. Java, (Hindien) neueste Originalaufnahme.

Freitag
Schlachtfest.
O. Schurig,
Kapelleng. E. Unterbg.

Freitag
Schlachtfest.
J. Banse
Wdoatenweg 30.

Morgen Freitag fr. Wurtl u. Brautwurtl
F. Bernich, Zeit, Wittelsfr.

Freitag Schlachtfest.
Franz Heilmann
Zeit, Nikolaistraße 6.

Freitag Schlachtfest.
H. Thiele, Zeit, Schützenstraße.

Gr. Auktion Freitag den 21. März nachmittags 3-8 Uhr.

Heinr. Jacoby,
Gr. Ulrichstr. 16.
Lanz-Unterricht, Feib.
Den 2. April beginnt ein neuer
Kursus.
Karl Gerold, Hotel Stronping.

Fritz Grimm,
Zigaretten-Spezialgeschäft.
Keil- u. Wuchererstr. Ecke
empfehlen allen Rauchern,
die eine wirklich gute
5 Pf.-Zigarre
rauchen wollen, seine

Pa. Gerstenstroh verkauft billig Böhme, Gajb, z. Weintranbe

Dal können Strohhäde entleert werd.
Ronditorei und Bäckerei von
Fritz Matern, Göbenstr. 14,
empfehlen als Spezialität täglich frische
Bismarck-Cake, Bismarck-u-Mar-
zipan-Macronen, sowie Bürger-
meister-Bräuflischen alle anderen
Tudermotoren, vorzüglichsten Ge-
schmack, Zwieback u. Honigzweiback,
Berliner Anisbrot, Zetelbrotchen und
Süßbrot in reicher Auswahl von be-
kannter Güte.

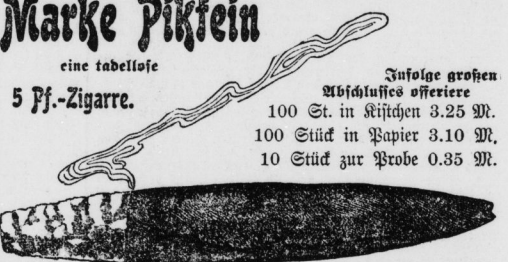
W. Gassmann Hohenmölsen

empfehlen sein reichhaltiges Lager in sämtlichen Bedarfs-
artikeln, wie:
Emaille-, Steingut-, Kurz- und Schuhwaren
Herren- u. Knabenhüte, Mützen
Wäsche usw.

Neu aufgenommen:
Herren- u. Knaben-Stoff-Anzüge
Arbeiter-Garderobe
zu billigsten Preisen.

Marke Piktein

eine tabellose
5 Pf.-Zigarre.



Folge großen
Abschlusses offeriere
100 St. in Kistchen 3.25 M.
100 Stück in Papier 3.10 M.
10 Stück zur Probe 0.35 M.

Fritz Grimm, Zigaretten-Einfuhr u. Verkauf Lieferung von 500 Stück an franco per Nachnahme. Nicht zugängig, Zurücknahme.

Beichten eines praktischen Arztes.

Sehr lehrreich!
Verlehen und Fehlschlüsse von Verschajew.
Preis 1.50 M.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Weltgeschichte.

Anker Mitarbeit hervorragender Sachgelehrter herausgegeben
von Dr. Hans F. Helmolt.
Mit 45 Karten und 188 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupf.
8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. oder 10 broschurierte Halbbande zu je 4 M.

Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben,
sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeschichte der gesamten Menschheit in
den zu verarbeitenden Stoff, 2) die ethnogeographische Anordnung nach Völ-
kern, 3) die Berücksichtigung der Lagen in ihrer geschichtlichen Bedeutung und
4) die Abweitung irgend welcher Werturteile, wie man solche bisher zur
Beurteilung der unmittelbaren Fragen Raum- und Völkern anzuwenden pflegte.
Den ersten Band zur Ansicht, Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Zur Anfertigung und Lie- ferung von Herren-Garderobe

aller Art empfi. sich bei streng
reeller Bedienung und Preis-
stellung hiermit angelegentlich
C. Wagner,
Schneidewirt, Unterberg 8,
am Weidenplatz.

Mehrere gebrauchte Bierdruck-Apparate

nach in gutem Zustande befindlich,
fertig zum Aufstellen, sind billig zu
verkaufen.
Offerten unter B. C. 100 an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Kartoffeln 5 M. von 18 Pf. an,
4 Str. 2 M. liefert frei ins Haus
H. Weismann, Bernhardtstr. 9.

Schneidewirt empfi. sich
Gr. Märkerstr. 23.
Hänselmann nimmt an
H. Weismann, Bernhardtstr. 9.
Für Drechslerei m. elektr. Werk, sucht
Kehrling A. Eschke, Schneidewirt 21.

Maifestkomitees, Halport,
schöne prakt. Maifestzischen. Prob. grat.
Schneider, Barabiederstr. 5, Rürnberg.

Flotter Maser u. Saarschneider
wird sofort eingekauft.
Paul Knau, Wörmitzstr. 109.

Seute früh 9 1/2 Uhr entlich nach
kurzem Leiden unter lieber Vater,
Großvater, Schwiegervater, Bruder
und Schwager, der Zimmermann
Karl Richter
im vollendeten 80. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetriibt an
Die trauernden Hinterbliebenen
Griebent, Friedland d. 19. März.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend nachm. 8 1/2 Uhr vom Trauer-
saule, Seebenerstr. 17, aus statt.

Danf.
Für die liebevollen Beweise der Teil-
nahme beim Begräbnis unterer un-
berechlichen Mutter, der Frau
Emilie Böttcher
geb. Wiedebach
sagen wir allen Freunden und Be-
kanten unsern herzlichsten Dank.
Schuld ist jeder vor einem derartigen
Schicksal bewahrt bleiben!
Friedrich den 18. März 1902.
Eduard Böttcher nebst Kinder.